

Der Atlantik-Ritt war definitiv einer der besten Trails, die ich in den letzten fünfzehn Jahren machen durfte! Es hat einfach wirklich alles gepasst, und die Tour ist absolut empfehlenswert für fortgeschrittene Reiter, aber auch für weniger erfahrene. In unserer Gruppe waren Leute mit unterschiedlichen Reitkenntnissen, und es hatten alle Spass an diesem Ritt.



Schon der Abholdienst von unserem Hotel in Bordeaux hat einwandfrei geklappt. Yohan, der zugleich auch unser Guide für die ganze Woche war, hat uns pünktlich am vereinbarten Treffpunkt abgeholt und konnte uns schon auf der Fahrt zum Reiterhof etwas erzählen über die Tour und die Pferde. Die Unterkunft bietet mehrere hübsch zurechtgemachte Zimmer und einen Pool. Frühstück konnten wir bei schönem Wetter draussen direkt am Pool geniessen, und bei Regenwetter waren wir im gemütlichen Wohnzimmer von Yohans Familie.



Die Pferdekoppeln sind in Gehdistanz von der Unterkunft und bieten genug Platz, so dass die Herde ganzjährig draussen leben kann. Die Pferde sind dadurch gut aneinander gewöhnt, sehr ausgeglichen, und kein einziges hat geschlagen. Zu unserem Glück liessen sie sich auch immer gut von der Weide einfangen - mittags durften sie nämlich immer frei auf einer grosszügig umzäunten Wiese herumlaufen, und somit bekamen wir immer wieder Gelegenheit, unsere Pferde einzusammeln.







Am Montag hatten wir zuerst mal Zeit, uns die Gegend etwas anzuschauen, durch den kleinen Ferienort Mimizan Plage zu spazieren und dort etwas zu essen. Am Nachmittag gab's dann einen ersten Proberitt, um die Pferde kennenzulernen. Das Pferd, das mir eigentlich zugeteilt gewesen wäre, fiel jedoch kurzfristig aus wegen einer kleinen Verletzung. Dadurch hatte ich das Glück, Yohans Privatpferd Dago reiten zu dürfen. Dago war genau das richtige Urlaubspferd für mich! Ein richtiger Routinier, der alle Wege kannte und daher auch ganz oft vorne gehen durfte, völlig unerschrocken und verkehrssicher, schön vorwärtsgehend aber ganz einfach zu kontrollieren, weich im Maul und

richtig lieb. Er reagierte sofort auf kleine Hilfen, man musste weder am Zügel ziehen noch treiben, und so hatten wir beide eine wirklich gute Zeit zusammen.



Bei dem zweistündigen Proberitt konnten wir gleich mal das «einzeln an der Gruppe vorbei galoppieren» üben. Das ist eine Besonderheit bei dieser Tour, dass praktisch immer einzeln, losgelöst von der Gruppe, galoppiert wird. Es funktioniert entweder so, dass der hinterste Reiter im Galopp an den andern vorbei reitet und sich vorne wieder einreihet, oder die ganze Gruppe hält an und wartet,

bis einer nach dem andern weg galoppiert ist. Sobald das vordere Pferd ausser Sichtweite verschwunden ist, kann der nächste los galoppieren. Das hatte ich so noch nie auf einem Trail erlebt, ist aber eine super Idee. Es gibt genügend viele und lange Galoppstrecken, so dass sich das problemlos umsetzen lässt. Wir hatten jeden Tag viele schöne Galoppmöglichkeiten, und getrabt wurde nur sehr selten.



Die Atlantik-Tour ist kein eigentlicher Trailritt, bei dem man täglich an einem andern Ort übernachtet. Wir sind die ersten beiden Tage jeweils vom Reiterhof aus gestartet und haben von dort aus die Gegend erkundet. Am Ende des zweiten, dritten und vierten Tages haben wir die Pferde auf einer

grossen Weide zurückgelassen und wurden selber mit dem Auto zurück zur Unterkunft gefahren. So mussten wir nicht ständig Koffer packen und hatten trotzdem die Möglichkeit, von verschiedenen Orten aus zu reiten. Die Gegend bietet unzählige Reitwege, so dass wir kaum je den gleichen Weg zwei mal machen mussten. Wir ritten meist durch grosse Pinien- oder Eichenwälder mit weichem sandigen Boden, perfekt geeignet für die Pferde. Einige der Pferde gingen barfuss, was auf diesen Wegen überhaupt kein Problem war. Und dann natürlich der Strand! An drei Tagen waren wir am langen und breiten Sandstrand von Mimizan, wo man sich nach Herzenslust austoben konnte - ich glaube, die Pferde hatten dabei genau so grossen Spass wie wir. Trotz Wind und Wellen waren sie aber nicht allzu aufgedreht und liessen sich jederzeit gut halten. Wir bekamen am Strand auch die Gelegenheit zu kleinen Rennen, entweder zu zweit oder zu dritt, und auch hier liessen sich die Pferde immer wieder gut anhalten.



Und überhaupt waren die Pferde absolut toll! Yohan, unser Guide, hat sich beim ersten Frühstück ausführlich nach unseren Reiterfahrungen und Interessen erkundigt und konnte so für jeden Reiter ein passendes Pferd finden. Es waren ruhige «Anfängerpferde» dabei, aber auch ein paar spritzige und schnelle Pferde für die unerschrockenen unter uns. Zudem hatten wir auch die Möglichkeit, das Pferd zu wechseln nach ein paar Tagen. Man merkte, dass die Pferde untereinander alle vertraut waren, und sie gingen alle tiptop in der Gruppe, ohne dass es zu Rangeleien kam.

Am dritten Reittag machte uns leider das Wetter einen dicken Strich durch die Rechnung, es regnete nämlich wie aus Kübeln. Wir waren uns relativ schnell einig, dass wir keine grosse Lust auf einen Ritt im strömenden Regen hatten, und Yohan zeigte sich sehr flexibel. Wir durften den Vormittag in



unseren gemütlichen Zimmern verbringen, und am Mittag wurden wir in ein benachbartes Dorf gefahren, wo wir eine hübsche alte Kirche besichtigten und ein leckeres Essen (natürlich drinnen im Restaurant) genossen. Als es dann im Lauf des Nachmittags langsam schöner wurde, konnten wir doch noch einen 2-3 stündigen Ritt unternehmen, und die Route wurde einfach flexibel angepasst, so dass die Pferde an diesem Abend nochmal auf der gleichen Weide übernachteten wie am Vortag. Dieser Ritt kurz nach dem Regen war eines der Highlights der Woche! Es hatte nämlich überall Pfützen auf den Sandwegen, und unsere Pferde fanden ihren Spass daran, im Galopp entweder über die Pfützen drüber zu springen oder im Slalom darum herum zu rennen. Ich bin von Natur aus eher eine ängstliche Reiterin, aber ich wusste mittlerweile, dass ich Dago absolut vertrauen konnte, und so machte der Pfützen-Galopp richtig Spass. Das ist etwas, das ich mich zu Hause sonst nicht unbedingt getraut hätte. Wer Lust hatte, konnte auch über einen Baumstamm springen, der vom letzten Sturm übrig geblieben war. Mein Plan wäre eigentlich gewesen, langsam im Schritt um den Stamm herum zu reiten, aber als ich Dago so weit wie möglich an das Hindernis herangeführt hatte, beschloss er kurzfristig, aus dem Stand einen Sprung zu machen und den Baumstamm auf diese Weise elegant hinter sich zu lassen. Danach blieb er seelenruhig stehen und schaute den andern zu, wie sie mit Anlauf im Galopp darüber sprangen. Schön zu sehen, wie die Pferde unter allen Umständen immer ruhig blieben!

Am Tag nach dem grossen Regen war dann wieder ein Strandritt angesagt. Diesmal war's aber richtig stürmisch, und der Wind hätte uns fast von den Pferden geblasen. Erstaunlicherweise blieben sie auch hier schön zufrieden, offensichtlich war das nicht das erste mal, dass sie bei so starkem Wind unterwegs waren, und sie nahmen das ganz gelassen hin. Auch die hohen Wellen und der Schaum, der vom Meer herangeblasen wurde, schienen sie nicht im mindesten zu stören.



Wir ritten selten in Einerkolonne hintereinander, sondern immer mal wieder nebeneinander in ständig wechselnder Reihenfolge, und die Pferde lassen sich problemlos an der Gruppe vorbeisteuern oder zurückhalten. Wenn Yohan unterwegs angehalten hat, wussten wir, dass es gleich wieder einen Galopp gibt. Er hat kurz erklärt, ob man irgendwo abbiegen muss, ob unterwegs mit Ästen oder sonstigen Hindernissen zu rechnen ist, und wo wir wieder anhalten sollen. Sobald der erste Reiter davon galoppiert ist und ausser Sichtweite war, konnte der nächste starten. Somit hatte jeder die Möglichkeit, in seinem eigenen Tempo zu galoppieren. Das war super für die schnellen Reiter, die dadurch nicht ständig ihre Pferde bremsen mussten, um nicht auf den Vordermann aufzulaufen. Aber

es war auch gut für die langsameren, die dadurch nicht unter Druck waren und gemütlich in ihrem Tempo hinterher galoppieren konnten. Die Pferde kennen das und lassen sich problemlos zurückhalten, bis sie mit dem Galopp an der Reihe sind. Es gab auch kein panisches Davonstürmen, um möglichst schnell wieder zur Gruppe aufzuschliessen, sondern man konnte durchaus auch kontrolliert galoppieren. Ich fand's wirklich ganz toll so, und ich glaube, es war auch für die Pferde weniger stressig so.

Da Dago die Wege so gut kannte, durfte ich ganz oft vorne reiten in den Galopps. Ich war anfangs etwas nervös, da ich nicht wusste, ob ich ihn am vereinbarten Ort wieder würde anhalten können, aber nach dem ersten Galopp mit Dago war die Angst weg, und es hat einfach nur noch Spass gemacht. Er liess sich problemlos anhalten und hörte auch gut auf meine Stimme. Und wenn ich bei einer Weggabelung unsicher war, hat er zuverlässig immer den richtigen Weg gewählt.

Mittags hatten wir bei schönem Wetter eigentlich immer ein Picknick draussen im Grünen. Die ganze Familie von Yohan war mit eingespannt: seine Mutter und die Tante waren immer wieder mit dem Auto unterwegs, um uns am Morgen zu den Pferden zu fahren und abends wieder abzuholen, und am Mittag haben sie uns ein leckeres Picknick gebracht. Die Pferde durften jeweils auf einer provisorisch abgezäunten Wiese grasen, und wir konnten hausgemachte Quiches geniessen, dazu frisches Baguette, Salami, Salat und natürlich Bordeaux-Wein. Bei Regenwetter haben sie für uns einen Restaurant-Besuch organisiert, und abends haben wir auch immer in einem Restaurant im nahegelegenen Ort gegessen. Es war jeden Tag ein anderes Restaurant, so dass sicher jeder einmal glücklich war. Das Essen insgesamt war sehr gut, wie man's in Frankreich erwartet.

Mit unserem Guide Yohan waren wir super zufrieden. Er ist der Sohn vom Senior-Chef (Michel), den wir nur ganz kurz am letzten Tag noch gesehen haben, weil er mit einer andern Gruppe in den Pyrenäen unterwegs war. Man merkt, dass Yohan mit den Pferden aufgewachsen ist. Er kennt die Macken von jedem einzelnen und ging absolut toll mit den Pferden und mit den Gästen um. Er war deutlich jünger als alle Teilnehmer und hat noch nicht viel Erfahrung als Tourguide, aber ich muss ihm hier wirklich ein ganz grosses Lob aussprechen! Er hatte die Gruppe jederzeit im Griff, war witzig und locker, aber trotzdem jederzeit auf die Sicherheit bedacht. Er liess uns wenn immer möglich vorne reiten, auch in den Galopps. Aber wenn am Ende der Galoppstrecke z.B. eine Autostrasse kam, ging er selber voraus, um sicherzustellen dass niemand auf die Strasse rennt. Wir haben uns jederzeit wohl gefühlt bei ihm und hatten grossen Spass.

Ein weiteres Highlight auf dieser Tour war der Fotograf, der all die tollen Bilder gemacht hat. Frank ist ein langjähriger Freund der Familie und ist wenn immer möglich auf diesen Reittouren mit dabei. Er fährt der Gruppe im Auto hinterher und stellt sich an den richtigen Stellen mit seiner Kamera auf (meist an einer Galoppstrecke), und Yohan hat uns immer informiert, so dass wir rechtzeitig für den Fotografen winken konnten. Frank kam abends 2-3 mal bei unserer Unterkunft vorbei, um uns die

Bilder zu zeigen, die er an dem Tag gemacht hatte, und wer wollte, konnte seine Photos am Ende der Woche kaufen. Eine ganz schöne Erinnerung an so eine Reittour, und die Bilder sind natürlich deutlich besser als die üblichen windschiefen und verwackelten Schnappschüsse, die man selber vom galoppierenden Pferd aus machen kann.

Mit unseren Mitreitern (allesamt Engländer und Schotten) hatten wir's vom ersten Moment an richtig gut, und wir wollen sicher künftig wieder mal als Gruppe gemeinsam Urlaub machen.

Alles in allem also eine rundum gelungene Tour, die ich jedem Pferdefreund wärmstens empfehlen kann!

